

im Hause sich befand, mit dem freudigen Ruf: „Der Mann ist wieder da!“, mich holend, doch kaum angelangt, war er für das Kind wieder verschwunden, für mich ohnehin, denn das Glück Überzeugung zu erhalten, sollte mir nie werden.

Während dieser Jahre ließ man uns nie ohne Mitteilung von Allem, was sich auf der Burg ereignete; wir erhielten fortwährend eine Art von Protokoll oder Verzeichnis dessen, was geschehen war an diesem oder jenem Tag, wer zu

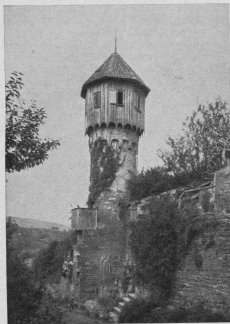


Gamburg a. Ebr. Burghof.

dieser oder jener Stunde den Bewohnern erschienen, Mitteilung der vielen erteilten Zeichen in die gestreute Asche oder Sand gegeben, der Züge, die an ihnen vorübergingen, von tausend und tausend Partikularitäten begleitet, an das Unglaubliche und Unbegreifliche grenzend, das Schloß nach aller Aussage mit Moder und Leichenduft erfüllend.

In diesen Zügen, wie viele bezeugten, sahen sie „Vater Maximilian“, wie sie ihn nannten, nämlich den unglücklichen Mörder so vieler seiner Ange-

hörigen, gleich eines Tieres an Ketten, von vier schwarzen, bösen Geistern geschleift, große Kessel mit Gebeinen gefüllt, die vier früher schon genannten, geharnischten schwarzen Ritter, alle oft erwähnten Hauspersonen, die Nonnen, und mehrere, den Gamburgern selbst noch unbekannte fremde Geister. Es ist unglaublich, Alles dies für möglich zu halten, und dennoch, wie überzeugt schienen die Erzählenden; so wie vom Folgendem:



Gamburg a. Ebr. Mauerpartie mit Turm (12. Jahrh.)

Es wurde schon gesagt, daß auf dem Schloß Alles aufgenommen wurde, denn je größer die Zahl der Betenden, je mehr wuchs die Hoffnung, dessen Erhörung zu erwirken; doch nicht allein Aufnahme, auch Almosen wurden gespendet, so daß Alles hinströmte. Unter Anderen erschien auch ein unansehnlicher Mensch, ohne irgend eine Bildung, der sich für einen Schäfer, namens Steinhock, ausgab. Er erhielt zu Essen und wohnte dem Gebete bei, sagend, er könne auch Messe dienen, wozu man ihn, da das hl. Mesopfer täglich verrichtet wurde, den